

27.07.2018 Worpswede Von: Ulla Ingenhoven  
Worpswede feierte mit vielen Gästen sein 800-jähriges Jubiläum

## Ein nicht alltägliches Jubiläum

„Liebe Leute aus Worpswede, jetzt öffnet weit eure Ohren und schließt die Plappermäuler.“  
Ja, so wurde der Bürgermeister vor dem Rathaus angekündigt.



„Wir feiern ein beeindruckendes Jubiläum“, sagte Stefan Schwenke. Und doch sei Worpswede recht klein geblieben. Die Zahl acht spiele in Worpswede eine gewisse Rolle: 800 Jahre Worpswede, 800 Jahre Waakhausen, die ersten acht Bauern, 1218 die urkundliche Erwähnung, acht Ortschaften. Der Bürgermeister spannte einen weiten Bogen von der ersten Erwähnung des Ortes bis in die Gegenwart. Er streifte den 30-jährigen Krieg und seine Auswirkungen auf die Situation der acht Bauern, die Moorkolonisation von Jürgen Christian Findorff und die Gründung der Künstlerkolonie. „Das alles hat das Dorf geprägt.“

Vier bis fünf Jahre habe ein Team die Jubiläumsfeierlichkeiten vorbereitet, sagte Stefan Schwenke und lobte in diesem Zusammenhang Klaudia Krohn, die Kulturbeauftragte der Gemeinde. Sie habe sehr viel Energie eingebracht, manchmal über ihre eigenen Grenzen hinaus. Er versprach, dass es noch einen zweiten Teil der Feierlichkeiten geben werde, nämlich beim diesjährigen Erntefest.

Als Vertreter der Landesregierung überbrachte Dr. Jörg Mielke Grüße des niedersächsischen Ministerpräsidenten Stefan Weil. Es habe viele Gesellschaftsformen in den letzten 800 Jahren gegeben, das Mittelalter, Kleinstaaterei, die Weimarer Republik ... „Nicht umsonst hat sich hier vor zwei Jahren ein Heimatverein gebildet, der das hier begleitet“, sagte der Staatssekretär. „Das ist nichts Unmodernes.“

In der anschließenden szenischen Darstellung „Urkunde mit Brief und Siegel“ wurden die Besucher Zeugen der feierlichen Urkundenübergabe im Jahr 1218, mit der Worpswedes Zeitrechnung begann und die Kirche ihre Großzügigkeit – so der „Erzbischof der heiligen Kirche von Bremen“ – zeigte. Der Kammerchor Worpswede beendete die Eröffnungsfeier unter anderem mit dem Lied „Gaudete“ (freut euch).

Das Festwochenende hatte jedoch noch viel mehr zu bieten. Hier zeigte ein Schmied, wie im Mittelalter gearbeitet wurde, dort wurden Schamanen- und Zauberstäbe feilgeboten. Viola Oberbörsch hatte mit Pflanzen gefärbte Schafwolle mitgebracht. „Ein Spinnrad gab es damals noch nicht“, sagte die Frau aus Varel am Jadebusen und drehte die Wolle auf einer Handspindel. Andreas Voigt aus Bremen stellt hobbymäßig Kämmen, Knöpfe, Nadeln und vieles mehr aus Geweih und Knochen her, die er an seinem Stand anbot. „Auf Knochen baut unsere ganze Kultur“, so seine Meinung.

Auf der Wiese neben der Bötjerschen Scheune gab es weiteres altes Handwerk zu sehen. Hier traf man auch auf den Steinmetzmeister Benny Wiegand, der gerade an einer Schale aus Sandstein arbeitete. Steinmetz sei eines der ältesten Handwerke, sagte er. Gleich nebenan wurden Forellen geräuchert, und für Kinder hatte ein Reepschläger Spaßiges vorbereitet.

Immer wieder begegnete man Personen in historischen Kostümen, etwa dem Ehepaar Otto Modersohn und seiner Frau Paula Modersohn-Becker. Eine Open-Air-Ausstellung informierte die Besucher über die ersten Hofstellen rund um die alte Dorfglocke. Institutionen und Vereine präsentierten sich mit Aktionen, und zur Livemusik der legendären Mulligan Music Makers oder den vorgetragenen plattdeutschen Liedern sang der eine oder andere gern mit. Und nicht zuletzt hatte man die Gelegenheit, seine Wünsche für Worpswede an einen Wünschebaum zu hängen.

Freude gab es auch darüber, dass alles so friedlich verlaufen sei. Die Besucher seien zufrieden gewesen, „weil sie durch die Bauernreihe schlendern konnten“. Auch die Stelltafeln, die so genannten Meilensteine, auf denen man die Geschichte der Höfe nachlesen konnte, seien gut angekommen – ebenso der Mittelaltermarkt. „Es war das ein Fest von Worpswedern für Worpsweder.“ Am Sonnabend seien ganz viele Worpsweder da gewesen, am Sonntag auch zahlreiche Auswärtige. „Es war rundum ein Erfolg gewesen – für uns vom Heimatverein und für die Gemeinde Worpswede, die das mitgetragen hat in Form von Klaudia Krohn.“ Bei dieser Gelegenheit bedankt sich Hans-Hermann Hubert auch bei den Bewohnern, die in der Bauernreihe leben. Sie hätten auch insofern mitgewirkt, als dass sie auf einiges verzichteten. „Sie konnten ja nicht auf ihre Höfe fahren, weil wir alles abgesperrt hatten.“